

Off. Anzeiger 6. Juni 2019

Gretel macht Schulsozialarbeit auf vier Pfoten

Gute Erfahrungen an Schulen im Kreis

Bingen/Oppenheim. Schwanzwedelnd läuft Schulhündin Gretel im Büro von Ninja Driessen umher und lässt sich streicheln. Ein Hund in der Schule? An der Berufsbildenden Schule (BBS) Bingen ist dies Alltag. Die Schulsozialarbeiterin arbeitet seit sieben Jahren hier und brachte der Schule erstmals die Idee eines Schulhundes näher. Seit November 2015 begleitet die achtfährige Mischlingshündin nun das Schulleben.

„Gretel hat eine sehr beruhigende und positive Wirkung auf die Schulgemeinschaft, alle sind begeistert – eine Win-win-Situation“, sagt Martin Kosmus, Koordinator für schulfachliche Aufgaben. Die BBS Bingen ist nicht die einzige Schule im Landkreis Mainz-Bingen mit einem Schulhund – auch Sarah Frey, Schulsozialarbeiterin an der Grundschule Oppenheim, bezieht Labrador Elsa in die Arbeit mit den Grundschulern ein. Die einjährige Hündin befindet sich mit ihrem Frauchen aktuell in der Ausbildung zum Schulhundeteam und sammelte bereits erste Erfahrungen im Schulalltag.

Im Schulkontext haben die Hunde ganz unterschiedliche Funktionen: Grundsätzlich würden Gretel und Elsa den Zugang zur Schulsozialarbeit erleichtern und als „Eisbrecher“ fungieren, berichtet Ninja Driessen. So kommen Schüler



Foto: BBS

Sie gehört einfach zum Schulalltag: Gretel mit einem Schüler der BBS Bingen.

manchmal im Büro vorbei, nur um Gretel zu streicheln. Sarah Frey fügt hinzu: „Durch die gelegentlichen Streicheleinheiten wird besonders dem Bedürfnis der jungen Schüler nach Nähe Rechnung getragen.“ Allein die Anwesenheit der Hündinnen sorgt bei Gesprächen mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern für eine entspannte Atmosphäre, selbst bei schwierigen Themen.

Gelegentlich begleiten Gretel und Elsa den Unterricht: „Die Klasse ist deutlich ruhiger, wenn Gretel dabei ist“, erlebt Ninja Driessen. Die Jugendlichen achten genau darauf, wie sich der Hund gerade fühlt. Ist es zu laut, verhält sich Gre-

tel entsprechend – sie legt die Ohren zurück. Die Schüler würden dann Rücksicht nehmen und aus eigener Initiative für Ruhe sorgen.

Neben dem Einsatz der Hündinnen in Gesprächen und im Unterricht bieten die Schulsozialarbeiterinnen auch Projekte zum Thema Hund an. Bei „Hündisch für Anfänger“ werden die Jugendlichen der BBS an das Tier herangeführt und in der Körpersprache des Tieres sowie der Kommunikation zwischen Hund und Mensch geschult. An der Grundschule Oppenheim konnten die Kinder im Rahmen der Projektgruppe einen Hundeführerschein machen und lernten wichtige

Grundlagen zum richtigen Umgang mit den Vierbeinern.

Beide Schulsozialarbeiterinnen betonen, dass bei der Arbeit mit Gretel und Elsa immer darauf geachtet werden muss, ob ein Einsatz des Hundes am jeweiligen Tag möglich ist. Es sei wichtig, den Hund in keinem Fall zu überfordern und Signale richtig zu deuten. Dies gilt natürlich auch für die Schülerschaft: Die Schulsozialarbeiterinnen stellen sicher, dass sich jeder in Gegenwart der Hunde wohlfühlt – mögliche Allergien und Ängste werden im Vorfeld erfragt. Zudem existiert ein Hygieneplan, an den sich strikt gehalten wird – dazu gehört beispielsweise das

konsequente Händewaschen nach dem Streicheln.

Neben dem Schulalltag leben Gretel und Elsa bei ihren Familien und werden ausschließlich privat finanziert – wurden jedoch auch für den Einsatz an den Schulen ausgesucht. „Ein Schulhund bedeutet mehr, als nur seinen Familienhund mit in die Schule zu bringen“, betont Ninja Driessen. „Es sind einige Schritte zu gehen, bevor ein Schulhund in der Schule eingesetzt werden kann.“ Unter anderem bedarf es der Zustimmung der Schulleitung, der Kreisverwaltung Mainz-Bingen als Arbeitgeber der Schulsozialarbeiterinnen und dem Schulträger. „Die Gesamtkonferenz der Schule beschließt letztlich das Schulhundeprojekt auf der Grundlage eines erarbeiteten Konzeptes“, berichtet Sarah Frey. Nach einer sechsmonatigen Ausbildung mit Prüfung konnte erstmals mit Gretel im Schulumfeld gearbeitet werden. Ende des Jahres werden voraussichtlich auch Sarah Frey und Elsa die Prüfung ablegen.

Die Sozialarbeiterinnen sind sich einig – Schulhunde bringen für alle Beteiligten einen Mehrwert. „Im Umgang mit den Hunden lernen die Kinder und Jugendlichen Ängste abzubauen, Regeln einzuhalten, Gefühle zu zeigen und Verantwortung zu übernehmen“, weiß Sarah Frey. „Und nicht nur die Kinder – auch viele Lehrkräfte kommen durch den Kontakt zum Hund gerne hier ins Büro, um mit Elsa zu kuscheln.“